Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 5

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

asten 正言

Freundschaft

Lieber Nebi!

Das hier lese ich in einem Sportbericht über das Spiel zwischen der Tschechoslowakei und der Schweiz:

Als Urson einmal seinen Bewachern entwischt war, wurde er von Rozinak auf unfaire Art angegangen, denn der Tscheche bohrte seinem Gegner das Knie in den Leib. Urson zahlte nit einem Faustschlag zurück, und sofort warfen sich drei bis vier Tschechen auf den Schweizer, um ihn zu verdreschen. Irn Nu entwickelte sich eine grobe Schlägerei, wie man es sonst nur bei den bösen Profi-Freistilringern ge-wohnt ist. Beide Mannschaften und ein Teil des Publikums hieben wacker drauflos, und die Polizei hatte die größte Mühe, die Eisfläche zu räumen und die Ruhe wieder herzustellen.

Was sagst Du dazu!

Lieber fis!

Es handelte sich eben um ein sogenanntes «Freundschaftsspiel». Nebi.

Im Sternbild der Zwillinge

Lieber Nebil

Da lies!

Ehrengabe für Väter von Zwillingen, ag. Die Ortsbürgergemeinde von Baden hat folgenden Beschluß gefaßt: «Bei Zwillingsge-burten werden dem Vater 25 Flaschen besten Bürgerweines ausgehändigt. Dieser Beschluß tritt rückwirkend auf 1. Januar 1948 in Kraft.»

Ich bin sprachlos! Und in einer schwierigen Lage obendrein, denn die obige Zeitungsnotiz hat meinem häuslichen Gleichgewicht einen Stoft versetzt. Als Mann war ich natürlich begeistert, daß große Männertaten endlich gewürdigt und belohnt werden! Dazu noch auf eine so vornehme Art, mit mehr als einem Tropfen vom ganz Guten. Fürwahr, ein würdiges Geschenk und ein Ansporn zugleich. Ganz abgesehen von der volkswirtschaftlichen Bedeutung: Anregung der Produktion im einen Sektor, Verwertung des Ueberflusses im andern! Also mindestens zwei Fliegen auf einen Schlag. Vielleicht wäre noch die Möglichkeit zu prüfen, ob nicht «einfache» Väter wenigstens mit einigen Flaschen Rubateller bedacht werden könnten i

Da bin ich aber bei meiner Frau schön angebrannt! Von ihrem Standpunkt aus liegt das Verdienst vornehmlich bei der Mutter, wenn sie einem Kind oder sogar Zwillingen das Leben schenkt. Es wäre deshalb eher angezeigt, der Mutter mit einigen Flaschen Kraftwein wieder auf die Beine zu helfen, als mit dem Bürgerwein beim Vater das Gegenteil zu tun. Es müßte auch nicht unbedingt Wein sein, es sei doch zumeist Bedarf am dringendst Notwendigen, wie Windeln etc. usw..... Du weißt ja, Frauen haben manchmal eine ziemlich spitze

Du siehst also, lieber Nebi, wieder einmal das uralte Problem «Adam contra Eva». Wer hat nun in diesem Falle recht!

Mit freundlichem Gruß

Adam.

Lieber Adam!

Du ahnst gar nicht, wie oft ich diese Notiz schon zugeschickt bekommen habe und wieviele Briefe man mir deswegen geschrieben hat. Ueberall drückt sich die Verwunderung aus, daß der Vater die Leistungsprämie erhalten hat und nicht die Mutter. Einer unsrer lieben Neffen war der Meinung, man habe sich in Baden die Kultur zentralamerikanischer Indianerstämme zum Vorbild genommen, wo sich der Vater ins Bett legt, wenn ein Kind zur Welt kommt, die Mutter aber gleich wieder arbeiten muß. Ein anderer frägt, was wohl geschieht, wenn der Zwillingspapa Abstinent ist oder gar wenn er Wirtshausverbot hat. Man hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß es sich da um die Wiederaufnahme einer alten Sitte handelt, die schon im Mittelalter bestand. Ich selbst will mich nicht ausführlich äußern, da ich eine gewisse Freude darüber, daß nach all den Muttertagen endlich auch einmal die Väter eine kleine Aufmunterung erfahren, nicht leugnen kann. Besonders nett aber war die Reaktion eines Neffen aus Zürich, F. K. - von der ich allen Lesern hiermit Kenntnis geben will. Da ist sie:

Rückwirkend kriegen seit Sylveschter Die Väter aller Zwillingsneschter In Baden fünfundzwanzig Guttern, Zu trinken auf das Wohl von Muttern.

Frau Mutter kehrt nach Haus zurück Mit dem Familien-Zwillings-Glück, Und Vater, bürgerweinbenommen, Spricht: Ich bin's, daß es so gekommen!

Die Flaschen findet Vater nett. Nur fehlt ein zweites Säuglingsbett. Und Vater, bürgerweinbeladen, Spricht: Kinder, wendet euch an Baden!

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

Protestant

Lieber Nebil

Einer meiner Bekannten hatte mit einem französischen Ferienknaben katholischen Glaubens folgendes Erlebnis:

In der Nähe unseres Dorfes befindet sich eine kleine Schlucht, die im Volksmund «Teu-felskirche» genannt wird. Bei einem Spaziergange zeigte der Pflegevater dem Knaben den etwas mysteriösen Ort, wobei er ihm die Bezeichnung auf französisch erklären wollte.

Leider fiel ihm das Wort « diable » (für Teufel) einfach nicht ein und er suchte sich damit zu behelfen, indem er den Buben also fragte: Comment est-ce-qu'on appelle le contraire de « dieu » ! Der Gefragte antwortete prompt: Protéstant!

Man weiß wirklich nicht, soll man lachen oder sich ärgern ob solcher Verwechslung mit dem Teufel. Was tätest Du, mein lieber Nebi i Hanny.

Liebe Hanny!

Lachenl

Der Meister

Lieber Nebil

Hier schicke ich Dir den Schluß eines Aufsatzes aus dem «Brückenbauer»:

Das ift auch unfer Weihnachtsmunich an unfere Leferinnen und Lefer und an die lieben Rleinen: daß das Flämmlein wieder ein Jahr Nahrung babe und - wenn's möglich ift - daß alle ben Mut finden, wenn auch nur im ftillen Rammerlein, aufzuschauen gum Bottlieb Duttweiler.

Zum Meister? Zu welchem Meister? Was meinst Du ? Bellaria.

Lieber Bellaria!

Vielleicht zum Inhaber der Meisterschaft im Steinwerfen?

Etwas ganz Besonderes!

Lieber Nebi!

Hier ein Inserat aus dem Anzeiger für die Stadt Bern:

Im Saurer-Car vom 26.-30. Nov. (5 Tage)

Deutschlandfahrt

nach Karlsruhe-Frankfurt-Stuttgart-Freiburg i. B., sowie kleine **Rheinlandfahrt**. Alles inbegriffen mit Visa und Versicherungen: Preis Fr. 220.—

-REISEN-BASEL, Totentanz 10 Tel. (061) 322 12 und 373 60

Reservieren Sie Ihre Winterferien für etwas ganz Besonderes!!

Findest Du nicht auch, solche Inserate seien eine Schande ! Eine Schande für das Unternehmen, das auf die Sensationslust spekuliert und eine Schande für die Schweizer, die ihre Winterferien für etwas ganz Besonderes reservieren, für eine Fahrt durch die Ruinenstädte. Mit freundlichen Grüßen

Lieber W. J.I

Ich bin ganz Deiner Ansicht und diese «Reklamefahrten zur Hölle», wie sie Karl Kraus genannt hat, waren, sind und bleiben eine Schande für diese Menschheit. So ist auch geradezu von symbolischer Deutlichkeit, daß diese Fahrt vom «Totentanz» ihren Ausgang nimmt.

Mit freundlichen Grüßen

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

